

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Schule – Ethik

5.2.20 Auratische Orte – Orte der Bewährung V: Im dichten Wald

Dr. Christoph Kunz



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).



Piktoграмme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktoграмme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktoграмme finden Sie [hier](#).



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-410.

Ihr Team von eDidact

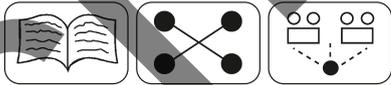
Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

2.1.17 Platon – „Die sicherste allgemeine Charakterisierung der philosophischen Tradition Europas lautet, daß sie aus einer Reihe von Fußnoten zu Platon besteht.“ (Alfred North Whitehead)

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ Platon als einen der wichtigsten und wirkmächtigsten Philosophen der Antike kennenlernen,
- ◆ Platons Biographie in Grundzügen kennen und Folgerungen daraus für seine Philosophie ableiten können,
- ◆ wichtige Passagen aus Werken Platons analysieren und interpretieren,
- ◆ Platons Lehre vom idealen Staat analysieren und kritisch beurteilen und
- ◆ Gründe für die Akzeptanz der platonischen Philosophie im Christentum kennen.

| Didaktisch-methodischer Ablauf | Inhalte und Materialien (M) |
|---|--|
| <p>1. und 2. Stunde: Das antike Höhlengleichnis ist aktueller denn je</p> <p>Das Zitat von A. N. Whitehead (1861 – 1947) – selbst ein berühmter Mathematiker und Philosoph – in der Überschrift zeigt, welche große Bedeutung Platon in der Philosophiegeschichte hat. Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit dem Leben und Denken Platons. Dabei können nicht alle Aspekte bedacht werden, da die Dialoge zu umfangreich sind, die Platon hinterlassen hat. Deshalb muss eine Auswahl erfolgen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Rezeptionsgeschichte, also der Nachwirkung zu, die sich mit Platon verbindet. Als weitere Informationsquellen könnten den Schülern ein Info-Blatt des Klettverlags (https://www.klett.de/alias/1042568) an die Hand gegeben werden oder ein Angebot, das über Platons Akademie und das Leben in ihr informiert: https://treffpunkt-philosophie.de/wann-willst-du-anfangen-tugendhaft-zu-leben-ueber-platon-und-seine-akademie/.</p> <p>Auch der folgende Beitrag der Zeitung „Die Tagespost“ ist interessant: Er informiert nicht nur über den Zusammenhang von Seelenpflege und Verantwortung bei Sokrates, sondern enthält auch ein Video zum Höhlengleichnis (vgl. M1b–e** –***):</p> | <div style="text-align: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a*:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Dem NZZ-Artikel können viele Informationen entnommen werden. Platon wurde 428/7 v. Chr. geboren. Er stammte aus vornehmer Familie und lebte in Athen. Das Sterbedatum steht nicht im Beitrag: 348/7 v. Chr. Platon war Philosoph, gründete und leitete eine eigene Schule. Ein wichtiges Ereignis in seinem Leben waren der Prozess und die Hinrichtung seines Lehrers Sokrates, die er als ungerecht empfand. Wichtige Gedanken sind seine Überlegungen zur Ideenlehre, die letztlich zu einem Dualismus zwischen der sichtbaren Welt und der Welt „dahinter“ oder „darüber“ führte, die die wichtigere Welt ist. Platon sympathisierte mit den Gegnern der Demokratie nach der Niederlage Athens im Peloponnesischen Krieg. Interessant im genannten Wikipedia-Artikel sind die Bemerkungen zur Unterschrift Davids auf dem Bild. Seine Initialen finden sich unter der Figur des Platons am Fußende, was zeigen soll, dass die erzählte Geschichte von Platon stammt und dass David ihm für die Inspiration dankt. |

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

<https://www.die-tagespost.de/kultur/literatur/sokrates-in-der-hoehle-platons-ins-leben-uebertragen-art-222737>.

Einige Bemerkungen zu den einzelnen Materialien: Im Zusammenhang mit M1a* kann bzw. muss die Lehrkraft noch einige zusätzliche Informationen liefern, wenn der im Arbeitsblatt genannte NZZ-Artikel die einzige Informationsquelle ist, die den Lernenden zur Verfügung steht. Neben dem Sterbedatum Platons (vgl. Spalte rechts) kann auch erwähnt werden, dass Platon mehrfach und letztlich vergeblich versuchte, in Syrakus mit dem dortigen Tyrannen einen idealen Staat aufzubauen.

Zum Tod des Sokrates: Platon hat das Ende des Sokrates in seinem Dialog „Phaidon“ wiedergegeben. Hier der Schluss, der mit einer Bemerkung des Sokrates beginnt, als die Freunde zu weinen beginnen: *„Was macht ihr doch, ihr wunderbaren Leute! Ich habe vorzüglich deswegen die Weiber weggeschickt, daß sie dergleichen nicht begehen möchten; denn ich habe immer gehört, man müsse stille sein, wenn einer stirbt. Also haltet euch ruhig und wacker. Als wir das hörten, schämten wir uns und hielten inne mit Weinen. Er aber ging umher, und als er merkte, daß ihm die Schenkel schwer wurden, legte er sich gerade hin auf den Rücken, denn so hatte es ihn der Mensch geheißt. Darauf berührte ihn eben dieser, der ihm das Gift gegeben hatte, von Zeit zu Zeit, und untersuchte seine Füße und Schenkel. Dann drückte er ihm den Fuß stark, und fragte, ob er es fühle; er sagte nein. Und darauf die Knie, und so ging er immer höher hinauf, und zeigte uns, wie er erkaltete und erstarrte. Darauf berührte er ihn noch einmal, und sagte, wenn ihm das bis ans Herz käme, dann würde er hin sein. Als ihm nun schon der Unterleib fast ganz kalt war, da enthüllte er sich, denn er lag verhüllt, und sagte, und das waren seine letzten Worte, o Kriton, wir sind dem Asklepios einen Hahn schuldig, entrichtet ihm den, und versäumt es ja nicht. – Das soll geschehen, sagte Kriton, sieh aber zu, ob du noch sonst etwas zu sagen hast.“*

Den vollen Namenszug Davids findet man unter der Figur, die Sokrates' Schenkel umklammert, dies ist Kriton (er wird auch links im Textauszug aus dem Dialog „Phaidon“ erwähnt). David will damit wohl zum Ausdruck bringen, dass er sich ebenfalls an Moral und Werte klammert, die Sokrates vertritt.

Mögliche Lösungen zu M1b–e**–***:

Link für den Comic: <https://www.toonsup.com/de/cartoon/hoehlengleichnis.html>

1. a) Die Zurückgebliebenen glauben ihm nicht und wollen ihn töten. Das Ende des Comics soll den Bezug zum Schicksal des Sokrates vorstellen, der zum Tod verurteilt wurde.
 - b) Hier sind verschiedene Ansätze denkbar z. B. der Einfluss der Peer Group, die Medienblase der sozialen Medien, aber auch der vermeintlich gesunde Menschenverstand, der wissenschaftlichen Erkenntnissen widerspricht (z. B. die irrige Meinung, dass die Sonne im Osten aufgehe, was sie nicht macht – die Erde ist es, die sich wegdreht).
 - c) Dieser Schluss, der dem Dialog Platons entspricht (vgl. links Auszug aus dem Dialog „Phaidon“, in dem er vom Tod des Sokrates berichtet), kann so interpretiert werden, dass Sokrates das Leben als eine Krankheit sieht, den Tod dagegen als Befreiung von dieser Krankheit.
2. a) Ein zufällig befreiter Höhlenbewohner erkennt, wie die Welt wirklich ist, will in die Höhle zurück, um die ehemaligen Mitgefangenen, die dort ausharren, aufzuklären und wird von diesen getötet.
 - b) Hier sind verschiedene Ansätze denkbar z. B. der Einfluss der Peer Group, die Medienblase der sozialen Medien, aber auch der vermeintlich gesunde Menschenverstand, der wissenschaftlichen Erkenntnissen widerspricht (z. B. die irrige Meinung, dass die Sonne im Osten aufgehe, was sie nicht macht – die Erde ist es, die sich wegdreht).

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Als Kriton dies fragte, antwortete er aber nichts mehr, sondern bald darauf zuckte er, und der Mensch deckte ihn auf; da waren seine Augen gebrochen. Als Kriton das sah, schloß er ihm Mund und Augen.

Dies, o Echekrates, war das Ende unseres Freundes, des Mannes, der unserm Urteil nach, von den damaligen, mit denen wir es versucht haben, der trefflichste war, und auch sonst der vernünftigste und gerechteste.“

(nach <https://www.projekt-gutenberg.org/platon/platowr2/phaidon1.html>)

Zu weiterer Reflexion regt ein Hinweis von Dirk Baecker, Professor für Kulturtheorie, an: „[...] Man vergisst bei dieser Parabel immer die Leute, die die Gerätschaften hin und her tragen. Man müsste mal nach deren Wirklichkeitsauffassung fragen. Das ist eine hochgradig raffinierte Parabel, die Platon [...] im Wesentlichen deswegen in die Welt gesetzt hat, weil er Leute [...] einladen wollte, der Art und Weise, wie Wirklichkeits-eindrücke zustande kommen, einfach mal nachzugehen. [...]“

(<https://www.deutschlandfunk.de/realitaeten-und-zustaende-wirklichkeit-100.html>)

c) Eigentlich kann man von einem richtigen Dialog nicht sprechen, denn die Redeanteile des Sokrates dominieren. Die anderen stimmen seinen insinuirenden Fragen letztlich nur zu. Die Partner haben von der Quantität her nur wenige Zeilen.

→ **Arbeitsblätter 2.1.17/M1a-b*-*****

→ **Abbildung 2.1.17/M1c*****

→ **Texte 2.1.17/M1d-e*****

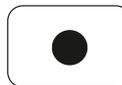
3. und 4. Stunde: „Symposion“ und „Politeia“ – Wir begegnen zwei Dialogen Platons

Möglicherweise haben die Lernenden im Zusammenhang mit dem Thema Liebe auch schon einmal den Begriff der platonischen Liebe gehört. Die zwei folgenden Angebote ermöglichen eine Vertiefung hierzu:

Der Beitrag eines Blogs informiert über das Missverständnis, das vielen heute unterläuft, die von platonischer Liebe sprechen und nimmt Bezug auf den Dialog „Symposion“, der in M2a–c*** thematisiert wird:

<https://einfach-antike.de/blog/platon-und-die-platonische-liebe/>.

Unter <https://www.brigitte.de/liebe/beziehung/platonische-liebe--so-viel-mehr-als-friendzone-11488034.html> findet sich ein unterhaltsames Angebot der Frauenzeitschrift „Brigitte“, das die platonische Liebe zur erotischen Liebe und zur (bloßen) Freundschaft unterscheidet.



Mögliche Lösungen zu M2a–c***:

1. Liebe wird als die Suche nach der verlorengegangenen Hälfte verstanden. Erstaunlich ist, dass Aristophanes auch die gleichgeschlechtliche Liebe ernst nimmt. Wenn man von einer gleichmäßigen Verteilung der ursprünglichen Wesen (Mann+Mann, Frau+Frau, Mann+Frau) ausgeht, dann macht die heterosexuelle Liebe sogar nur 1/3 aus! Der Mythos, den Aristophanes erzählt, mag durchaus witzig sein, der Gedanke dahinter ist aber durchaus ernst gemeint.
2. Bei Aristophanes bleibt Liebe etwas Zwischenmenschliches, durchaus auch Körperliches, bei Sokrates ist Liebe in ihrer höchsten Form eine Beziehung des einzelnen Individuums zum Absoluten.

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

Im Zusammenhang mit M2a–c*** kann die Lehrkraft auch erwähnen, dass in der Komödie „Die Wolken“ von Aristophanes, Sokrates in die Nähe der verhassten Sophisten, die Platon bekämpft, gerückt wird und aufgebrachte Bürger das Haus des Sokrates wegen dessen vermeintlich gotteslästerlichen Reden anzünden und Sokrates darin verbrennt.

Wenn man die Staatsformen, die Platon in M2d–f*** nennt, in einem Kreis aufzeichnet, dann könnte aus der Tyrannis wieder eine Timokratie entstehen, wenn einige beherzte Männer den Tyrannen, sobald er sich zu einem verhassten Gewaltherrscher entwickelt hat, beseitigen. Dann beginnt der Kreislauf wieder. Man könnte so diesen Teil des Dialogs „Politeia“ mit dem in der antiken verbreiteten Kreislaufgedanken der Verfassung in Verbindung bringen. Der ideale Staat wäre dann eine Möglichkeit, diesem Kreislauf zu entkommen. Hier könnte auch auf die Aufklärung und die Moderne bzw. Gegenwart verwiesen werden: Auch wir haben die feste Überzeugung, dass unsere Konzeption der Demokratie bzw. der Republik einen nicht mehr hintergehbaren Fortschritt darstellt, sodass – ist die Demokratie wie bei uns einmal etabliert – ein Rückfall in un- bzw. antidemokratische Zustände unmöglich ist. Irren wir uns möglicherweise in dieser Hinsicht? – In diesem Zusammenhang könnte auch erwähnt werden, dass Aristoteles, der zweite große Denker der Antike, unsere Staatsform für eine Oligarchie halten würde. Demokratie erfordert für Aristoteles, dass Ämter und Aufgaben ausgelost werden (vgl. auch die Erläuterungen zu Stunde 5/6).

3. Die beiden Personen liegen in ihren Hälften wie Käfer auf dem Rücken. Es scheint unmöglich, dass sie (wieder) zusammenfinden. Balkenhol kritisiert möglicherweise die Vorstellung einer Liebe, die Menschen, die „von Natur aus“ zusammengehören, zusammenführt.

Mögliche Lösungen zu M2d–f***:

1. Platon unterscheidet die (1) ideale Verfassung, dann die historischen Verfassungen der (2) Timokratie, (3) Oligarchie, (4) Demokratie und (5) Tyrannis. Die Demokratie wird dabei durchweg negativ gesehen.
2. Das Werk weist eine Unterscheidung in Stände auf. Auch soll nur ein bestimmter Bildungsstand zur Herrschaft befähigen. Auch die Ausweisung des Kommunismus, verbunden mit Eingriffen in das intime Privatleben – auch die Zeugung des Nachwuchses betreffend –, wirkt zumindest irritierend.
3. Platon macht für das Individuum drei Vermögen aus. Gerechtigkeit bedeutet, dass diese drei Vermögen im rechten Verhältnis zueinanderstehen, dass also das vernünftige Vermögen regiert. Diese drei Vermögen werden auf die drei Stände im Gemeinwesen übertragen. Und hier im Staat bedeutet Gerechtigkeit dann, dass die Philosophen als Träger der Vernunft die Herrschaft ausüben, so wie die Vernunft im Menschen diese ausübt.
4. Letztlich passen die beiden Konzeptionen nur dann zueinander, wenn Platon davon ausgeht, dass die zweite und dritte Klasse nicht fähig ist, die Herrschaft der Vernunft als Individuen zu erlangen.

→ **Texte 2.1.17/M2a–f*****

Teil 2: Philosophie, Religionen und Weltanschauungen

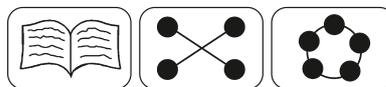
5. und 6. Stunde: Der ideale Staat – Konkrete Bestimmungen und unterschiedliche Reaktionen darauf

Die Überlegungen zur (radikalen) Demokratie bzw. zur Republik können vertieft werden durch ein Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung, das zeigt, wie die römische Verfassung Vorbild für viele Verfassungen später wurde, auch für mittelalterliche Stadtverfassungen:

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/248549/prinzipien-republikanischen-denkens/>. Dieser Beitrag enthält auch einen Verweis auf die Darstellung des antiken Verfassungskreislaufdenkens, das hier in der Fassung des griechischen Historikers Polybios skizziert wird. Erwähnt sei auch der Blog einer Lehrkraft, die über die Mischverfassung der römischen Republik informiert und Vor- und Nachteile der einzelnen Bestimmungen aufzeigt. Deutlich wird dabei, dass die römische Mischverfassung die Vorteile der drei Verfassungsarten Monarchie, Aristokratie und Demokratie nutzen wollte, ohne den Nachteilen zu erliegen: <https://histoproblog.org/2014/05/31/die-romische-republik-und-die-gemischte-verfassung-nach-polybios/>.

Die US-Botschaft bietet ein Informationsblatt zu den „Federalist Papers“ an (<https://usa.usembassy.de/etexts/gov/adverfassungfeder.htm>).

Einige Auszüge aus diesem Info-Blatt: „[...] Der vorrangigste und offensichtlichste Ansatz, der den Federalist Papers zu Grunde lag, war eine neue Definition des Föderalismus. Die ehemaligen amerikanischen Kolonisten hatten gerade erst den Unabhängigkeitskrieg gegen die Unterdrückung durch eine Monarchie gewonnen und wollten diese keinesfalls durch ein weiteres zentralisiertes, uneingeschränktes Regime ersetzen. Andererseits waren sie durch ihre Erfahrungen mit der Instabilität und Desorganisation zu Zeiten der Artikel der Konföderation – aufgrund von Missgunst und Wettbewerb zwischen den einzelnen Bundesstaaten – der Schaffung einer stärkeren Bundesregierung nicht abgeneigt.

Mögliche Lösungen zu M3a–c**:

1. Bei der Ausweisung der fünf wichtigsten Vorschriften kann es zu unterschiedlichen Gewichtungen bei den Lernenden kommen. Zu nennen sind: (1) Kinder von guten Eltern soll man aufziehen, die von schlechten Eltern nicht. (2) Kinder aus nicht erlaubten Beziehungen werden zu Bastarden erklärt. (3) Begattung und Fortpflanzung müssen (staatlich) geregelt werden. (4) Frauen sollen vom 20. bis zum 40. Jahr gebären, Männer bis zum 55. Jahr zeugen. (5) Männer, die sich im Krieg ausgezeichnet haben, dürfen viele sexuelle Kontakte haben. (6) Partner werden durch Verlosung zugewiesen, wobei diese Verlosung nur der Verschleierung dient. Dahinter stehen Entscheidungen der Weisen. (7) Kinder von schlechten Eltern werden im Geheimen und Dunkeln verborgen.
2. Sokrates verweist auf die Zucht der Tiere. Er verwendet hier also einen naturalistischen Ansatz, sieht – zumindest was die Zeugung des Nachwuchses angeht – keinen Unterschied zwischen Tier und Mensch.
3. Die Überlegungen werden vermutlich auf Ablehnung stoßen. Sollten Lernende über vertiefte Kenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus haben, werden sie hier vielleicht die Nähe zu eugenischen Programmen und zur sogenannten Euthanasie bei behinderten Menschen bzw. Kindern aufzeigen.

Mögliche Lösungen zu M3d–i*–***:

1. [zu M3d–e*–***]
 - a) Er sieht diesen Zustand als negativ an, spricht von „Fassade“. Dahinter aber gebe es nur partikulare Interessen. Demokratie funktioniere heute nur noch, wenn es einen Wohlfahrtsstaat gebe.
 - b) Der Autor stimmt damit letztlich dem Soziologen Robert Michels zu, dass es sich